Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pfing, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Hallesches Tageblatt.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Büreaux.

№ 200. Sonnabend, den 28. August 1875.

☞ Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfg. (7½ Sgr.) — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 26. August.

— Es durchkreuzen, so schreibt man der Magdeburger Zeitung von hier, merkwürdige Gerüchte die Luft, welche nicht Geringeres behaupten, als daß die Justizreorganisation im Begriff zu scheitern sei am — Kostenpunkte. Nach den gutachtlichen Berichten der Appellationsgerichte, welche vom Justizminister erfordert worden sind, soll sich nicht allein die erwartete Verminderung an richterlichen Kräften, sondern ein beträchtlicher Mehrbedarf herausgestellt haben, welcher sich angeblich für ein einziges Departement auf siebzig neu zu beschaffende Richterstellen beläuft. Hierzu kommen noch die bedeutenden Kosten für die zum Zwecke der Justizverwaltung neu zu errichtenden Baulichkeiten, welche allein für Preußen auf 60 Millionen Mark veranschlagt sein sollen. Wir halten, so erklärt der Korrespondent schließlich, diese Angaben für sehr übertrieben und nehmen von ihnen nur deshalb Notiz, weil wir konstatiren möchten, daß nach unserer Auffassung die Reorganisation der Justiz nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, selbst wenn jene Angaben begründet wären.

— Falls sich die hier und da auftauchende, übrigens nicht eben glaubwürdige Nachricht bestätigen sollte, daß man im Ministerium des Innern daran denke, die weitere Ausführung der Verwaltungsreform, speziell den Erlaß einer Städteordnung zu vertagen, wird, wie man in hiesigen politischen Kreisen versichert, aus der Mitte des Hauses sehr entschiedener Widerspruch gegen einen solchen Aufschub erhoben werden. Bereits im Januar 1873 stellte der Abgeordnete Miquél, unterstützt von einer großen Anzahl Abgeordneter der nationalliberalen und der Fortschrittspartei, an das Ministerium den Antrag, spätestens dem gegenwärtigen Landtag den Entwurf einer Städteordnung vorzulegen, und man gedenkt diesen äußersten Termin ohne Wiederholung der Forderung nicht vorübergehen zu lassen, falls sie nicht ohnehin erfüllt würde. Die Motivirung des Antrages hat übrigens noch heute ihr volles Interesse bewahrt, da sie über die Bedeutung der Frage und über die von der liberalen Partei ins Auge gefaßten Ziele am besten orientirt. In Erwägung, hieß es in demselben, daß die in verschiedenen Provinzen der Monarchie in Geltung befindlichen Städteordnungen in sehr wesentlichen Beziehungen ohne innere Berechtigung durchaus abweichende Bestimmungen enthalten: in Erwägung, daß dies insbesondere der Fall ist in Bezug auf die Form der Erlangung des Bürgerrechts, die Abstimmung bei der Wahl der Stadtverordneten (Bürgervorsteher), die Bildung der Magistratskollegien, die Dauer der Dienstleistung der Mitglieder des Magistrats und die Wahl derselben, die Bestätigung der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die Erledigung von Differenzen zwischen den Beschlüssen der städtischen Kollegien, die gemeinschaftliche Berathung derselben, die Grenze des kommunalen Besteuerungsrechts, die Befugniß der Staatsregierung, die Polizeiverwaltung oder einzelne Zweige derselben Staatsbeamten zu übertragen, beziehungsweise durch Staatsbeamte ausüben zu lassen, die gesetzlichen Schranken des Oberaufsichtsrechtes des Staates über die Stadtverwaltung; in Erwägung, daß außerdem der §. 170 der Kreisordnung nach Erlaß der letzteren eine anderweite Regelung der Zuständigkeit der Stadtkreise erfordert: ist die Staatsregierung aufzufordern, behufs Ausgleichung der vorstehenden Verschiedenheiten in den städtischen Verfassungen der Monarchie, beziehungsweise behufs anderweiter Regelung der Theilnahme der Stadtkreise an den Geschäften der allgemeinen Staatsverwaltung, spätestens dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen.

— Der Finanz-Minister Camphausen ist hier eingetroffen und es werden nun die Aufstellungen für das Reichsbudget, woran derselbe einen hervorragenden Antheil nimmt, schnell gefördert werden; erst dann werden die Anträge der verschiedenen Ressorts auf Erhöhung dieser oder jener Position greifbare Gestalt gewinnen, und man nimmt an, daß damit auch wieder die Frage wegen Herabsetzung der Matrikularbeiträge bezw. Einführung neuer Steuern, in weitere Erwägung gezogen werden möchte. Preußen hatte bislang noch keine ausgesprochene Stellung zu der Frage genommen; es verhielt sich vielmehr zuwartend. Eine entschiedene Erklärung wird wohl ausgesetzt bleiben, bis man die Berichte über die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer und die Einführung einer Börsensteuer in der Bundesrathsausführung erhalten hat. Sind wir recht unterrichtet, so hätte die preußische Regierung nicht gerade besondere Begeisterung für die neuen Vorschläge an den Tag gelegt.

— Der diesseitige Gesandte am Hofe des Königs von Italien, Herr v. Keudell, wird noch nicht so schnell auf seinen Posten zurückkehren, sondern sich noch einige Wochen in Deutschland aufhalten. Wie es heißt, wird derselbe erst gegen Mitte des Monats September nach Italien zurückkehren, wo dann auch bereits darüber entschieden sein wird, ob Kaiser Wilhelm noch in diesem Jahre den vielbesprochenen Besuch beim König Viktor Emanuel abstatten wird.

— Läuft die gesetzliche Frist zur Einführung eines eingelegten Rechtsmittels innerhalb der Gerichtsferien ab, so ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals (3. Senat) vom 12. Juli d. J. die Einführungsschrift spätestens bis zum ersten Tage nach Abschluß der Ferien einzureichen.

— Veränderungen an Grundstücken, welche eine neue Verpflichtung zur Gebäudesteuer oder eine Erhöhung der bisher gezahlten Steuer begründen, sind nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861 vor Ablauf des gesetzlich bestimmten Termins (neuentstandene Gebäude drei Monate vor dem Termin, mit welchem sie zur Versteuerung gelangen müssen) anzumelden. Die Unterlassung der Anmeldepflicht ist unter Strafe gestellt. — Diese Vorschrift kann nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 3. Juni d. Js. nur dahin verstanden werden, daß derjenige Eigenthümer oder Nutznießer der geordneten Strafe verfällt, welcher innerhalb der vorgesehenen Frist die Anzeige nicht erstattet hat, mithin Derjenige, welcher zur Zeit, als die Anmeldungsfrist ablief, Eigenthümer oder Nutznießer des Neubaues war — nicht aber Derjenige, welcher das Haus, sei es früher oder später, während eines Zeitraumes besessen hat, für welchen die Unterlassung der Anzeige nicht mit Strafe bedroht ist.

Köln, 26. August. Bei dem gestrigen Festdiner auf dem Gürzenich brachte Se. K. K. Hoheit der Kronprinz einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus, „dessen Namen uns bedeutet, daß nur edle Gedanken sein Herz durchglühen, Gedanken, die nur eben dahin streben, daß uns der Friede erhalten bleibe, damit das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes gedethe, — ein Gedanke, dem Er sich in Seinem ganzen Wirken und Schaffen hingiebt." — Nachdem darauf der Oberbürgermeister einen Toast auf den Kronprinzen ausgebracht hatte, erwiderte Se. Kaiserliche Hoheit etwa Folgendes: „Hier an den Ufern des Rheines habe ich gelernt, was es heißt, daß es eines jeden Pflicht ist, seine Schuldigkeit zu thun, zu thun für das Land soviel man kann. Die Eindrücke, die ich hier empfangen, werden mich nie verlassen; bis zu meinem Sterbebette werde ich sie nicht vergessen. Diesen Landen bin ich ganz besonders verbunden. Der Gruß und der schöne Empfang, der mir heute geworden, wird mir unvergeßlich sein; heute, wo wir einem Feste des Friedens unsere Gedanken geweiht, heute, wo das liebliche Bild des goldenen Friedens uns alle beseelt, haben wir so viele zu diesem Zwecke, zu dem Werke des Friedens aus allen Gauen Europas zu uns gekommene Gäste willkommen geheißen. Noch einmal lassen Sie mich die Herren begrüßen, die als Gäste Kölns hier unter uns weilen! Meine Herren! Ich nehme mein Glas in die Hand und trinke das Wohl der Stadt Köln und der Rheinlande! Sie leben hoch!"

Augsburg, 26. August. Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt, daß die gestern erfolgte Verleihung des Großkreuzes vom Verdienstorden der Bairischen Krone an den Staatsminister v. Pfretzschner sowohl als eine persönliche Aus-

Die andere babylonische Gefangenschaft.

Novelle von Ludwig Salomon.

11) (Fortsetzung.)

Sophie, die im Hofe gewesen, hatte den lauten Wortwechsel der Männer gehört. Es war ihr zwar Alles unverständlich geblieben, aber eine unbeschreibliche Angst hatte sich ihrer bemächtigt. Jetzt, da Jemand schnell die Treppe herabkam, sprang sie in den Hausflur und erblickte entsetzt den Studenten, wie er in höchster Aufregung der Hausthür zuschreiten wollte. Doch sie eilte ihm zitternd entgegen.

„Um Gottes Willen!" rief sie bebend, „was ist geschehen?"

Erschrocken fuhr Dornblut zurück.

„O mein Gott," murmelte er, „was hab' ich gethan!"

Jetzt traf ihn der schwerste Schlag. Doch sofort richtete er sich wieder auf.

„Nehmt Abschied von mir, Jungfer Sophie," sagte er mit anscheinender Festigkeit, „ich darf Euer Haus nimmer wieder betreten!"

„Nimmer wieder!" wiederholte das Mädchen und die Thränen stürzten ihr aus den Augen.

„Glaubenssachen haben uns für immer entzweit," setzte er mit kaum erkämpfter sicherer Stimme hinzu. „Lebt darum wohl und vergeßt mich!"

„Und so kalt wollt Ihr für immer gehen!" schluchzte das Mädchen unter den heftigsten Thränen.

Da überwältigte den jungen Mann die Macht des Gefühls. „Schützender Himmel," rief er feurig und breitete die Arme aus, „nur diese Gnade, daß du, Holdes Mädchen, mich nie vergißt!"

Weinend warf sich Sophie an seine Brust, er umschlang sie und drückte einen innigen Kuß auf ihre Lippen.

Mehrere Minuten verstrichen, dann sagte Dornblut leise: „Was sich auch Schlimmes zwischen uns legen mag, ich fühle es, dein treues Herz wird mir immer bleiben und sei versichert und hoffe, die Zeit, da ich wiederkehren werde, wird keine entsetzlich ferne sein. Laß den traurigen Krieg erst vorüberziehen, dann wird Manches anders sein, dann werde ich wiederkommen, und wenn du dann auch wieder deine Arme mir ausbreitest, o, dann werden wir ein herrliches, ein beseligendes Friedensfest feiern!"

Das erregte Mädchen schlug die thränenvollen Augen auf.

„Ich warte dein!" sagte sie kaum hörbar, löste leise seinen Arm von ihrer Schulter, ergriff seine Hand und sprach, indem ihr von Neuem die Thränen über die Wangen perlten: „Behüte dich Gott!"

Da schien der Schmerz den Studenten zu überwältigen, aber mit der letzten Kraft rief er: „Bleibe die Meine!" Dabei hatte er schon die Klinke der Hausthür erfaßt und trat auf die Straße.

Bald stand er auf dem lebendigen Markte, nichts als die losen Blätter seines Buches unter dem Arme und seine heiße Liebe im Herzen.

Geschäftig und unbekümmert trieben sich die Menschen an ihm vorüber.

Im goldenen Schlößchen aber, im Hinterstübchen, da sank ein weinendes Mädchen auf die Fußbank der Mutter nieder und ihre Thränen flossen reicher und immer reicher auf dieselbe Armlehne, wo einst so oft die Hand des Geliebten geruht, und das kummerbelastete Herz ward schmerzvoll zusammengeschnürt von dem unseligen Streite über die trüben Worte „das ist."

„Wer Gott, Ehr, Tugend, Vaterland
Treu meint, der reg' nun seine Hand,
Es gilt itzt deutscher Nation
Und heil'gem Evangelion!"

Justus Jonas.

Mittlerweile war der Kurfürst von Sachsen zur Wiedereroberung seiner Erblande herbeigeeilt. Vergebens hatte der Herzog Moritz dem Erzbischofe den Doctor Türk von Leipzig nach Halle herübergesandt, damit dieser die Einberufung der Ritterschaft eiligst betreibe, die Beschickten hatten bereits vernommen, daß es wider ihren verehrten Kurfürsten gehen solle, daß dieser bereits im Anzuge wäre, und so kam es, daß zum Entsetzen des geistlichen Herrn nicht ein Einziger erschien.

Mit banger Sorge sahen die Bürger der dunkelen Zeit entgegen. Das heilige Christfest kam, die herrlichen Geläute klangen den sorgenvollen Menschen aber alle so dumpf. Wohl sangen die Kinder das schöne Lied des seligen Doctor Martin Luther:

„Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute, neue Mähr,
Der guten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will!"

Aber die Alten stimmten nicht fröhlich mit ein. Wie ein Stich ging es manchem braven Manne durch's Herz, wenn er den Doctor Türk durch die Straßen wandeln sah. Man wußte nicht, warum er sich noch immer, nachdem er bisweilen auf einige Tage verschwunden, hier herumtreibe. Er war zwar bekannt, daß er vor Zeiten in Wittenberg gelebt und sogar die Gunst des Kurfürsten genossen, aber er hatte sich seitdem so zweideutig mit dem Erzbischof abgegeben, schien auch mit Moritz zu verkehren, daß man ihn mit mißtrauischen Blicken ansah.

Am Freitag nach dem Christfeste, am frühen Morgen, erhielt der Erzbischof einen kurfürstlichen Brief, in welchem bittere Klage über sein und des Herzogs Moritz Verhalten geführt wurde, mit dem Bemerken, daß man jetzt im Begriff sei, unverzüglich in seine früheren Rechte wieder einzutreten.

Der Erzbischof verblieb denn auch nicht lange in zaghaftem Schrecken, schon am Abend desselbigen Tages trafen mehrere Gesandte des Kurfürsten mit einem stattlichen Zuge von Reitern vor dem Klausthore ein und forderten den Rath auf, die Stadt dem Kurfürsten zu öffnen und demselben als ihrem Lehnherrn zu huldigen. Der Rath versprach dies mit Freuden und noch in derselben Nacht ward die Stadt von kurfürstlichen Truppen besetzt. Tags darauf, am 1. Januar 1547, an einem Sonnabende um 4 Uhr Nachmittags hielt der Kurfürst mit seinem Bruder und Sohne, einem ansehnlichen Gefolge von Fürsten, Grafen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0001

zeichnung für die Thätigkeit des letzteren, wie als eine solche für das Staatsministerium überhaupt aufgefaßt werde. Dafür spreche namentlich der Umstand, daß die Dekoration dem Minister als Vorsitzenden im Ministerrathe verliehen worden sei.

Genf, 23. August. Der hiesige große Rath hat mit 64 gegen 7 Stimmen die Aufhebung der religiösen Körperschaften beschlossen.

Konstanz, 23. August. Der amtliche „Bote für Tirol und Vorarlberg" bringt aus Bregenz eine auffallende Nachricht von dem dort in der letzten Zeit stattfindenden Verkehr vieler „ultramontanen Cavaliere" aus Frankreich, welche im Gasthause „Zu den vier Jahreszeiten" Zusammenkünfte hielten, bei denen sich italienische und französische Bischöfe betheiligen sollen. Diesen Zusammenkünften habe nach verläßlicher Nachricht neulich auch Graf Chambord beigewohnt. Mit aller Bestimmtheit kann das Blatt angeben, daß die „Vier Jahreszeiten" die ganze Woche hindurch mit Fremden besetzt waren, die in dem dortigen Lokale Zusammenkünfte hielten, wovon Nichteingeweihte ausgeschlossen waren.

Paris, 25. August. In dem Prozesse gegen Meissonnier und 10 Mitangeklagte, beschuldigt, am 12. Mai 1871 in der Redoute von Hautes-Bruyères an der Verurtheilung und Hinrichtung des Nationalgardisten Thibault wegen angeblicher Spionage theilgenommen zu haben, hat das Kriegsgericht gegen Meissonnier und Bontemps auf Todesstrafe erkannt. Delogie und Mouret wurden in contumaciam zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Duflos und die übrigen Angeklagten zu geringeren Strafen verurtheilt.

— In einer Polemik mit dem Univers kommt der Moniteur nochmals auf die deutsche Wallfahrt nach Lourdes zurück und bemerkt in Bezug auf dieselbe:

„Die französische Regierung kann im Prinzip das Betreten ihres Gebietes deutschen Unterthanen nicht untersagen und ihnen demzufolge weder zu Paris noch zu Lourdes verbieten, was nicht wider unsere innere Gesetzgebung ist. Aber nach unserer Ansicht wäre wohl zu wünschen, daß die rheinischen Pilger in allen Schattirungen der Presse absoluter Gleichgültigkeit im Hinblick auf eine Kundgebung begegneten, mit denen unser nationales Interesse auch nicht das Geringste zu thun hat."

— Dem „W. T. B." wird aus **Rheims** vom 25. d. M. gemeldet: „Der König von Baiern wird morgen über Chalons und Avricourt die Rückreise nach München antreten." Wie ein Pariser Korrespondent der Nat.-Ztg. telegraphisch mittheilt, versichern einige französische Blätter, namentlich „Figaro" und „Journal de Paris" ganz ernsthaft, König Ludwig sei nach Rheims gekommen, um dem daselbst tagenden Kongresse katholischer Gesellenvereine beizuwohnen.

Zum Aufstande in der Herzegowina.

Die Lage des Aufstandes auf der Balkan-Halbinsel ist gegenwärtig die, daß die Versuche zur Herstellung der Waffenruhe zwischen der Türkei und den Insurgenten, wenn sie überhaupt gemacht wurden, gescheitert sind. Die Türkei hat ihre Truppen auf dem Insurrektions-Schauplatz verstärkt; auch die Insurgenten erhalten, wie nicht bezweifelt werden kann, von Seiten ihrer Stammesverwandten Zuzug, und auch die gewerbsmäßigen Freischärler beginnen schon, sich bei ihnen einzustellen. Täglich werden Gefechte gemeldet, deren Authentizität und Bedeutung im Einzelnen freilich sehr zweifelhaft ist, während man sich dem Gesammteindrucke nicht verschließen kann, daß auf einer größeren Reihe von Punkten türkische Heerestheile und Insurgenten sich gegenüberstehen. Zu entscheidenden Gefechten ist es noch nicht gekommen, die eigenthümliche Gebirgsnatur des Landes begünstigt jedoch einen Guerillakrieg, bei welchem den Landesbewohnern eine Menge natürlicher Vortheile zu Gebote stehen. Was die diplomatische Aktion betrifft, so ist das Eintreten der drei Kaiser-Mächte in Konstantinopel, dem ursprünglich eine sehr eingreifende Bedeutung beigelegt wurde, in anscheinend sehr bescheidene Dimensionen zurückgegangen.

Es ist ein gemeinschaftlicher Boden gefunden worden, von dem aus die sechs Großmächte, welche den Pariser Frieden unterzeichneten, Deutschland-Preußen, Rußland, Oesterreich, Frankreich, England und Italien, sich zu einer gemeinsamen Vorstellung bei der Pforte vereinigten; dem so zu Stande gebrachten diplomatischen Kompromiß, bei dem alle Spitzen umgebogen worden sind, fehlt denn schließlich jeder positive Inhalt.

Es bleibt denkbar, daß die Pforte den europäischen Großmächten Zusicherungen gegeben hat, die zur Zeit noch der Oeffentlichkeit vorenthalten werden; dasjenige, was sich aber als das ostensible Ergebniß des diplomatischen Feldzugs herausstellt, kann nur als ein besonderer Erfolg der Pforte bezeichnet werden. Schon die Bezugnahme auf den Pariser Frieden darf die Pforte mit Befriedigung erfüllen, nachdem Rußland diesem ganzen Vertragsinstrument seine Anerkennung entzogen zu haben schien. Von ganz anderer Tragweite ist es aber, daß die drei Kaiser-Mächte ihren Druck auf Montenegro und Serbien ausübten, um sie in Ruhe zu erhalten, während die Pforte sich bezüglich dieser Bemühungen mit einem Dank gegen die Kaiser-Mächte abfindet. Die Reise der sechs Konsularagenten zu den Insurgenten, um denselben zu eröffnen, daß sie von den europäischen Mächten Nichts zu hoffen hätten, ist eine so eigenthümlich konzipirte Maßregel, daß es schwer ist, irgend einen bestimmten Sinn damit zu verbinden, es müßte denn der sein, daß die Großmächte authentische Nachrichten über die Lage der Insurrektion einziehen wollten; auch hierfür möchte es wohl praktischere und weniger auffallende Wege geben.

Ueber die Aufnahme, welche die Eröffnungen der Konsuln der Großmächte bei den Insurgenten finden dürften, läßt sich das Prager Czechenblatt „Politik" wie folgt vernehmen:

„Der Kampf wird also fortdauern und gewiß nicht aufgegeben werden, auch wenn die Konsuln der sämmtlichen Großmächte unter den Aufständischen erscheinen, um ihnen begreiflich zu machen, daß die Insurrektion von den Mächten keine Unterstützung zu erwarten habe. So viel uns bekannt ist, haben sich die Aufständischen bisher an keine jener Mächte um Hülfe gewendet, welche den gemeinsamen Schritt in Konstantinopel unternahmen, und es ist also etwas unlogisch, wenn man sie versichern will, daß sie auf keine Hülfe von dieser Seite hoffen dürfen. Oder soll damit implicite gesagt sein, daß sich das Gewissen Europas wohl rührt, daß die Mächte die Verpflichtung fühlen, im Namen ganz alltäglicher Menschlichkeit die türkischen Christen aus den Krallen ihrer Peiniger zu befreien, daß sie aber aus höheren politischen Rücksichten verschiedener Art dieser moralischen Pflicht vorläufig nicht nachkommen können? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Eröffnung und die allenfalls mit ihr verbundene Aufforderung zur Niederlegung der Waffen bei den Aufständischen nicht die geringste Wirkung haben wird, wenn man ihnen als Gegenkonzession nichts weiter zu bieten hat, als die Entsendung eines türkischen Kommissäre, welcher ihre Beschwerden zu prüfen hätte. Sie könnten diese Zumuthung mit ungetheilter Heiterkeit aufnehmen, wenn sie nicht wüßten, daß es sich eben nur um den ersten diplomatischen Schritt handelt, den man darnach eingerichtet haben wollte, um selbst England die Theilnahme an demselben zu ermöglichen. Diesem ersten Schritte werden andere um so sicherer folgen müssen als an irgend ein unmittelbares Resultat desselben gar nicht zu denken ist. Der Aufstand erstreckt sich bereits über ein so bedeutendes Gebiet und ist auch der Art organisirt, daß die Bildung einer provisorischen Regierung angezeigt erscheint, umsomehr jetzt, wo die Mächte durch ihre Konsuln mit den Aufständischen in Berührung treten wollen. Es wird schon in dem gegenwärtigen Stadium der Frage eine politische Zentralleitung ebenso nothwendig sein wie die militärische; in wie weit die eine mit der anderen zusammenfällt, ergiebt sich aus den Verhältnissen. Die Idee, den Fürsten Nikita an die Spitze der Herzegowina zu stellen, wäre unter den obwaltenden Umständen für die Sache der Insurrektion gewiß eine glückliche zu nennen. Sein Name hat in der slavischen Welt den besten Klang und würde manchen tüchtigen Kampfgenossen in die Reihen des Aufstandes rufen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Aufstand in der Herzegowina an Montenegro in jeder Beziehung eine kräftige Unterstützung findet und man darf sich also nicht verwundern, daß die Herzegowinaer sich der Herrschaft des Fürsten Nikita unterwerfen wollen. Sie streben vor allem die Befreiung von dem schmachvollen Türkenjoche an und ergreifen dankbar die hilfreiche Hand, die sich ihnen bietet. Und ähnlich verhält es sich auch mit den übrigen türkischen Christen. Ihr Befreier wird ihr Herrscher sein, aber als Objekt irgend eines diplomatischen Schachers wird man sie kaum behandeln dürfen."

Von den Wiener Blättern triumphirt natürlich die „N. Fr. Pr." über den Verlauf der diplomatischen Aktion gegenüber der Pforte; auch die weniger türkenfreundliche Presse der österreichischen Hauptstadt ist zu einer optimistischen Auffassung geneigt. Das „Wiener Fremdenblatt" findet, daß die Nachrichten aus Konstantinopel die Dinge im allerberuhigendsten Licht erscheinen ließen; auch die englischen Blätter betrachten angesichts der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel über Annahme der der Pforte gemachten Vorschläge die Lage als einigermaßen hoffnungsvoller. Es wird indessen von „Daily News" wie vom „Daily Telegraph" immer noch nachdrücklich die Ungewißheit des weiteren Verlaufs betont. „Daily News" fragt sich, ob es möglich sein werde, Serbien ruhig zu halten. „Telegraph" spekulirt, ob die Pforte schließlich zu einem Kompromiß die Hand reichen werde, zumal da es so unklar sei, was Oesterreich und Rußland, namentlich aber letzteres, beabsichtige. Der konservative „Standard" bringt im Ganzen ähnliche Anschauungen zum Ausdruck. „Die Pforte — bemerkt er — hat den Vorschlag der Mächte angenommen. Allein ist nicht dieser Vorschlag etwas spät gekommen und werden nicht die Aufständischen lieber die Absichten Oesterreichs, Serbiens und Montenegros aus den Handlungen als aus den diplomatischen Aeußerungen der genannten Staaten deuten? Wenn wir die Schlage uns überlegen, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß die 20,000 Mann türkische Truppen, welche nach dem Schauplatze der Ereignisse unterwegs sein sollen, keinen Augenblick zu früh eintreffen können und hinreichende Beschäftigung finden werden. Indessen, wofern man die Fürsten von Serbien und Montenegro abhält, sich formell am Kampfe zu betheiligen, wird die Türkei vollständig stark genug sein, der Erhebung Herr zu werden, ohne Unterstützung österreichischer Truppen. Es fragt sich nun, wird man der Türkei die Hände frei lassen?"

Konstantinopel, 25. August. Der Großvezir Essad Pascha hat seine Entlassung erhalten. Sein Nachfolger wird zwar erst morgen offiziell ernannt werden, doch gilt es als bestimmt, daß die Wahl des Sultans auf den Präsidenten des Staatsraths, Mahmud Pascha, fallen wird. Zum Präsidenten des Staatsraths dürfte Kuschdi Pascha, zum Finanzminister Sadic Effendi und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten der bisherige Großvezir, Essad Pascha, ernannt werden.

Ragusa, 25. August. Die Insurgenten haben die Beschießung des Forts Drien begonnen. Die in einem Gefecht bei Stolatz zu Gefangenen gemachten vierhundert

---

und Herren und einem großen reisigen Zeug seinen Einzug und nahm auf dem Rathhause seine Herberge.

Als der Student von Wittenberg nach jenem unglücklichen Streite rathlos auf dem Markte von Halle stand, schlug ihn plötzlich eine Hand auf die Schulter und eine ihm wohlbekannte Stimme rief:

„Sieht man dich auch endlich, Wilhelm!"

Ueberrascht schaute sich Dornblut um und erblickte einen jungen Mann mit einer Fiedel auf dem Rücken, in ziemlich phantastischer Tracht, mit nachlässig gehaltenem Haar, das leckig und weich in den Nacken fiel.

„Matthäus! Grüß Gott, grüß Gott, Matthäus," rief der Student freudig überrascht, „wie herrlich dich hier zu sehen!"

„O," versetzte der Frembling, „ich bin schon mehrere Wochen in der Stadt, wußte auch, daß du hier warest, man hatte es mir wenigstens in Wittenberg gesagt. Nun habe ich die Augen aufgesperrt und umgeschaut und gefragt in allen Wirthshäusern und Schenken nach dem Studenten Dornblut, aber nimmer wußte man mir Auskunft zu geben. Fast glaubte ich schon, du seiest nicht mehr hier!"

„Ja freilich," versetzte der Student, „ich lebte hier sehr eingezogen, in den Schenken konntest du am wenigsten Nachricht von mir bekommen. Nun wird's allerdings anders werden!"

Und dabei athmete er schwer auf. „Aber wie kommt es," fuhr er schnell fort, „daß du dein liebes Wittenberg verlassen?"

„Ach mein liebes Wittenberg," entgegnete der Andere, „das ist jetzt erbärmlich herabgekommen. Die Fröhlichkeit und der muntere Sang scheint alle mit dem Doctor Martinus in die Grube gefahren zu sein. Seit der Kurfürst in den Krieg gezogen, ist Alles öde. Kein Mensch glaubt sich freuen zu dürfen, Jeder spricht nur von Schlachten und Reisigen und von dem Hader im Reich. Da sind denn Spielleute überflüssig und ich zog hinweg. Es wurde mir schwer, das Wegziehen. Ich verhoffte in der Hauptstadt des geistlichen Herrn hier ein lustiges Leben zu finden, aber auch hier ist nicht viel. Ich treibe mich auf den Straßen den ganzen Tag herum und verwünsche das elende Leben. — Auch dich scheint ein Leid zu drücken!" fuhr der Spielmann nach einer kleinen Pause fort und schaute dem alten Bekannten prüfend in's Auge.

„O, warum meinst du das, Matthäus?" fragte Dornblut überrascht.

„Ich habe so einen eigenen Blick für das Weh im Herzen. Aber, nein, nein, ich will dir nicht fester auf deine Wunde fassen," fuhr er fort und stieg mit dem Freunde die hohe Rathhaustreppe, an der sie eben angelangt waren, hinauf. Auf die oberste Stufe setzten sie sich nieder. Sie schwiegen einen Augenblick. Es mochte eben jeder seine eigenen Gedanken haben. Der Spielmann schaute gelassen auf das vor ihm vorübergehende Volk hinab. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Heinrichau, 20. August. Den furchtbaren Naturerscheinungen, welche im Laufe d. J. Verwüstungen und Verderben auch über Deutschland brachten, ist nach der „Schles. Ztg." ein Hagelwetter hinzuzufügen, welches, gestern Abend um 6½ Uhr von Südwesten in einer Längenausdehnung von etwa 1 Meile und einer Breite von ⅛ Meile kommend, begleitet von einem äußerst heftigen Sturm, über Heinrichau in Schlesien hinzog, Fluren und Gärten vernichtete, die Bäume ihres Laubes beraubte, Dächer und Fenster zertrümmerte. Ein seltsames, hier noch nie gehörtes Sausen und Brausen in der Luft, verbunden mit einem donnerähnlichen Geräusch, war der Vorbote des Unwetters. Die Hagelkörner, welche 25 Minuten ununterbrochen herunterfielen, hatten durchschnittlich die Größe von Hühnereiern, der Form nach waren sie theils rund, theils oval und hatten im Innern das Ansehen eines Fruchtbonbons, d. h. sie waren aus 4 deutlich erkennbaren Schichten, welche abwechselnd schneeweiß waren oder wie Candis aussahen, zusammengesetzt. Der Schaden läßt sich noch nicht genau feststellen.

— (Eine Arche Noah's auf Actien.) Die Adventisten in Massachusetts erwarten das Eintreten der Sündflut noch vor Ende dieses Jahres. Das Haupt der Sekte hat deshalb den Plan gefaßt, eine Aktiengesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Frauen sich beim Eintreten der Sündflut retten können. Ein 20-Dollaraktie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendecks-Passage auf der Arche, während ihm für 50 Dollars die Privilegien der ersten Kajüte zugesichert werden. Für mitzunehmende Thiere muß besonders bezahlt werden.

Sieben Gärtner in Bamberg.

Wahre Begebenheit aus dem Jahre 1875.

Sieben Gärtner in Bamberg
Die wollten ein Pferd beschlagen,
Das bäumt sich und schäumet;
Da haben sie's bezäumet
Mit Hemmkette und Seil: —
Das konnt es nicht gut vertragen.

Dann haben sie's gezogen
In die Höhe am Kragen,
Da hielt es ganz stille,
Grad wie es ihr Wille,
Und ließ sich lammfromm
Die Hufe mit Eisen beschlagen.

Dann lösten sie die Banden
Triumphirenden Blickes,
Doch — o Graus und o Schrecken;
Was mußten sie entdecken!
Das Pferd war maustodt!
Ach des herben, des herben Geschickes!

Gustav Haller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0002

Türken wurden sofort entwaffnet und alsdann in Freiheit gesetzt.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts.

Ragusa, 27. August. Ein türkischer Transportdampfer mit Achmet Pascha und zwei Bataillonen ist hier angekommen. Der Kommandant verlangte, obwohl der Transport für Kleck bestimmt war, hier zur Ausschiffung zugelassen zu werden, was jedoch wegen der Unregelmäßigkeit der Papiere sanitätshalber verweigert wurde. Der Kommandant verhandelt mit dem hiesigen türkischen Konsulatvertreter.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 27. August.

— Zu Ehren des nach Genua verziehenen Herrn Direktors Franz Bolte veranstaltet der hiesige Zucker-Verein, der Thür. Bezirksverein deutscher Ingenieure und der Dampfkessel-Revisions-Verein am nächsten Mittwoch den 1. September Nachmittags 3 Uhr im Bade Wittekind ein Abschiedsessen.

— Der Leichnam eines sächsischen Artillerie-Unteroffiziers ist an der Wärterbude 90 der Magdeburg-Leipziger Bahn zwischen hier und Gröbers heute bei Tagesanbruch auf den Schienen aufgefunden worden.

— Am 24. August erhängte sich in der Krankenstube Nr. 11 der Königl. Straf-Anstalt, während der Abwesenheit seiner Stubengenossen Mittags von 1—2½ Uhr der zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter Ernst Denecke gen. Gnucke aus Magdeburg. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— Aus Salzmünde wird berichtet, daß ein Dienstknecht in Müllerdorf von der Mähmaschiene, die er zu leiten hatte, herabgefallen ist. Die Messer der Maschine erfaßten ihn sofort, daß ihm der Hals durchschnitten wurde.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 26. August.

Eheschließungen: Der Kunst- und Handelsgärtner H. F. Spelling, (Scharrngasse 1) und F. M. H. Schlack, (Rannischestraße 11). — Der Fischer A. Schramm, (Weingärten 11) und W. K. Berbig, (IV. Vereinsstraße 14).

Geboren: Dem Handarbeiter K. Graf eine T., (Mühlweg 13). — Dem Fabrikarbeiter F. K. A. Deißner eine T., (gr. Rittergasse 9). — Dem Maurer K. E. F. F. Seifarth eine T., (Neustadt 4). — Dem Droschkenkutscher A. Zöhler eine T., (Barfüßerstraße 16). — Dem Kutscher F. Schaaf ein S., (Wuchererstraße 1b). — Dem Bremser G. F. W. Alband eine T., (an der Halle 18). — Dem Kaufmann E. Ochse ein S., (Leipzigerstraße 97). — Ein unehel. S., (Saalberg 4).

Gestorben: Des Telegraphisten A. Luft S. Hans, 2 J. 7 M. 7 T., Krämpfe, (hinterm Harz 9). — Eine unehel. T., 6 M. 25 T., Atrophie, (Domplatz 6). — Des Handarbeiters F. R. Bauch T. Emilie Ernestine Auguste, 2 M. 4 T., Krämpfe, (Steg 2). — Des Gelbgießers A. Heidemann T. Auguste Karoline Louise, 19 T., Atrophie, (K. Ulrichsstraße 29). — Die Wittwe Eleonore Reismann geb. Scheller, 55 J. 4 M. 5 T., Apoplexie, (Kuttelhof 4).

Kirchliche Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis (den 29. August) predigen:

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarrer Woker. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Ev. Lutherische Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. (Seit dem 1. Juli Rannischestraße 14).

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler aus Leipzig predigt Sonntag den 29. August Vormittags 9½ Uhr u. Nachmittags 3½ Uhr im Saale zu den „drei Schwänen." Zutritt für Jedermann frei.

Katholische Kirche. Geboren: Den 1. Juli dem Schneidermeister Dietzemann eine T., Sophie Charlotte, (Taubengasse 6). — Den 10. dem abrikarbeiter Eremont eine T., Martha Elise, (Harz 31). — Den 5. August dem Reifenschneider Puttfarken ein S., Karl Friedrich Albert, (Weingärten 20).

Provinz.

Naumburg, 26. August. Heute Morgen 6 Uhr marschirte das gestern hier eingerückte 7. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 96 zu den Brigade-Exercitien in die Gegend von Bibra ab.

— Der Rechtsanwalt und Notar Jazdzewski zu Nordhausen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Der „Moskauer Ztg." wird geschrieben, daß bei dem Kaiserlich russischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Projekt der Schweizer Regierung über Errichtung eines internationalen epidemischen Bureau eingelaufen sei, welches, ähnlich wie das bereits bestehende Telegraphenbureau, durch Beiträge der Regierungen gemäß der Größe der Bevölkerungen zu erhalten wäre. Dieses Bureau soll als Centralpunkt für alle medizinischen, ökonomischen und sozialen Mittheilungen dienen, welche von den verschiedensten Orten über die Entstehung und den Gang von Epidemien einlaufen. Außerdem soll das Bureau eine Zahl von Aerzten zur Disposition haben, die verpflichtet sind, die Epidemien, besonders die Cholera, an Ort und Stelle zu beobachten.

Hallesche Producten-Börse vom 26. August.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, schwerfälliger Handel, neuer 198—210 M. bez., alter feinster 216—219 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, sehr flau, Käufer zurückhaltend, 180 M. bez., und dazu angeboten.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste ausreichend angeboten 189—198 M. bez., feinster Chevalier sehr knappes Angebot und höher 213—216 M. bezahlt.
Gerstenmalz 50 Kilo, gefragt, wegen Mangel an Vorräthen 15½—16 M. nominell.
Hafer 1000 Kilo, alter gesucht und fehlt, neuer 160—170 M. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Angebot.
Kümmel, 50 Kilo, 36—38 M. bez.
Wicken, 1000 Kilo, —
Mais 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Lupinen, 1000 Kilo, —
Kleesaaten, 50 Kilo, —
Oelsaaten 1000 Kilo, Rapps ohne Angebot; Mohn, blauer, 600 bis 615 M. bez., grauer 400—410 M. zu notiren.
Stärke 50 Kilo, 26¼ M. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco matter, Kartoffel- —, Rüben- —
Preßhefe 1 Kilo, —
Rüböl 50 Kilo, unverändert 30 M. zu machen.
Prima Solaröl, 50 Kilo, ruhig.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, do.
Rohzucker 50 Kilo, —
Rübensyrup 50 Kilo, —
Rübenmelasse 50 Kilo, —
Pflaumen 50 Kilo, ohne Offerte.
Kirschen 50 Kilo, süße und saure, gebacken, rauchfrei bis 30 M. bez.
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- —, Brenn- —
Oelkuchen 50 Kilo, 8¼—8¾ M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8¼ M. bez.
Kleie 50 Kilo, Roggen- unverändert, Weizen- unverändert.
Heu 50 Kilo, 4—6 M. bez.
Stroh 50 Kilo, 2½ M. bez.
Malzkeime 50 Kilo, 6 M. bez.

Wohlthätigkeit.

1 Mark 50 Pf. Geschenk aus dem Vergleich in Sachen M. ./. W. wurden heute durch den Schiedsmann des 11. Bezirks zur Armenkasse gezahlt.

Halle, den 24. August 1875.

Die Armen-Direction.

☞ **Männliche und weibliche Dienstboten, all und jeder Verrichtung** sind **stets** zu haben durchs **Arb.-Nachweisbüreau,** kleine Klausstraße 4. ☜

Bekanntmachung.

Gemäß § 22 des hiesigen Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethssteuer liegt die städtische Miethsteuerrolle für das 3. Quartal l. Js. vom 3. September cr. ab zur Einsicht der Steuerpflichtigen acht Tage in unserem Miethsteuer-Bureau während der Bureaustunden aus, was wir mit der Nachricht bekannt machen, daß die Steuerpflichtigen über solche Veranlagungen, welche in Folge Umzugs, Erhöhung oder Herabsetzung des Miethszinses anderweitig erfolgt sind, durch besonderes Ausschreiben in Kenntniß gesetzt werden. Halle, den 26. August 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der ortsstatuarischen Bestimmungen über die gewerblichen Unterstützungs-Kassen werden die Arbeiter der Maschinenfabrik der Herren **Wolf & Schäfer** hierselbst zu der Krankenkasse der vereinigten Maschinenbauer gewiesen und sind verpflichtet, dieser Kasse beizutreten.

Halle, den 26. August 1875.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung

betreffend die Untersuchung der Schweine auf Trichinen.

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird folgende Ergänzung bezw. Abänderung der Polizei-Verordnung vom 27. Februar d. J. betr. die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen (Amtsblatt 1875, Stück 10.) für den gesammten Umfang des Regierungsbezirks Merseburg angeordnet:

1) der §. 2 erhält folgenden Zusatz:

Jedoch ist der Eigenthümer berechtigt, in einem solchen Falle die nochmalige Untersuchung des Schweines durch den Königlichen Kreisphysikus oder Kreisthierarzt auf eigene Kosten bewirken zu lassen. Zu diesem Zwecke ist denselben außer sonstigen Fleischtheilen der Rest der dem Sachverständigen übergebenen Fleischstücke, und zwar letztere besonders verpackt und mit dem Siegel des Sachverständigen oder der Polizeibehörde verschlossen, zuzustellen. Die Entscheidung der genannten Beamten ist eine endgültige.

2) Die Bestimmung im §. 8, welche lautet: „Diese Verordnung tritt am 1. September d. J. in Kraft" wird aufgehoben, an deren Stelle tritt folgende:

Der Termin, an welchem diese Verordnung in Kraft tritt, wird von der zuständigen Polizeibehörde in der durch die Amtsblatts-Verordnung vom 14. März 1874 (Amtsblatt S. 73.) vorgeschriebenen Form bekannt gemacht.

Merseburg, den 9. August 1875.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und unter Bezugnahme auf vorstehende Verordnung der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 9. August cr. wird hierdurch Folgendes bestimmt:

Da bis jetzt die Ertheilung einer genügenden Anzahl von Befähigungszeugnissen für öffentliche Fleischbeschauer nach Maßgabe der Polizei-Verordnung Königlicher Regierung zu Merseburg über die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen vom 27. Februar 1875 — Amtsblatt Seite 202. — nicht hat erfolgen können, wird der Termin, an welchem die vorbezeichnete Verordnung in Kraft tritt, hierdurch für den diesseitigen Polizei-Bezirk vom 1. September auf

den 1. October dieses Jahres

verlegt.

Halle, den 26. August 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zum Sedantage stattfindende Erinnerungsfeier wird der auf Donnerstag den 2. September cr. fallende Wochenmarkt nach Maßgabe des §. 1 der Markt-Ordnung vom 25. Februar 1874 **auf den vorhergehenden Tag Mittwoch den 1. September** verlegt.

Halle, den 19. August 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die diesseitige, den Polizei-Observat, Gärtner **Bruno Emil Ullmann,** betreffende Bekanntmachung vom 28. April cr. ist durch dessen in Braunschweig erfolgte Inhaftirung erledigt.

Halle, den 24. August 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Schwerer Diebstahl.

Im Laufe des August d. J. sind aus einem in der Albrechtsstraße hier belegenen Weinkeller mittelst Einbruchs und Einsteigens für **150 Thaler Port- u. Spanischer Wein** aus den Fässern abgezapft und gestohlen worden. Für die Ermittlung der Diebe wird eine Belohnung von 30 Mark zugesichert.

Halle, den 26. August 1875.

Der Staats-Anwalt.

Ein tüchtiger **Buchbindergehülfe** findet dauernd Beschäftigung bei
A. Felger, Zinksgarten 7.

Wir suchen einen mit guten Zeugnissen versehenen und verheiratheten Marktheifer. **Gebr. Bonstedt, Blücherstr. 1.**

Ein sogenannter Hauszimmermann, der solid und praktisch ist, wird bei gutem Lohn event. freier Wohnung gesucht
Oberglaucha 5.

Ein Mann, der in der Woche dreimal das Reinigen der Stiefeln und Kleider übernehmen will, wird gesucht
Leipzigerstraße 59, I.

Ein Bursche erhält Arbeit in der **Tapetenfabrik** am großen Berlin.

Ein braves Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, zum 1. September gesucht
Magdeburgerstr. 26.

Ein Bursche findet dauernde Arbeit
Alte Promenade 26, 1 Tr.

Für kinderlose Herrschaft wird ein Mädchen bei 40 Thaler Lohn gesucht durch **Frau Scholle, Rannische Straße 22.**

Ein ordentl. zuverlässiges Kindermädchen wird gesucht gr. Klausstraße 10.

Ein gut empfohlenes Mädchen, welches in der Küche erf. ist u. Hausarbeit übernimmt, w. z. 1. Oct. ges. gr. Ulrichsstr. 61 II.

Ein älteres zuverlässiges einfaches Mädchen von auswärts, welches in der Küche u. allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet zum 15. September oder 1. Oct. Stellung.
Geiststraße 45, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht
Fleischergasse 43.

Ein Mädchen, das zu Haus schlafen kann, wird verlangt gr. Steinstr. 32b II.

Zehn bis zwölf Frauen und Mädchen werden zum Blumenschneiden noch angenommen bei **F. W. Worch** in Diemitz.

Ein tüchtiges in der Küche und Hausarbeit geübtes, nicht zu junges Mädchen wird zum 1. October gesucht.
Anmeldungen nimmt entgegen in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr
verwittwete P. **Mühlmann,** Schulberg 2, 1 Tr.

Ein anst. ehrl., nicht zu junges Mädchen, das kochen kann, z. 1. October gesucht.
Zu melden vor dem
Geisthor 2.

Ein ordentliches ehrliches Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht Rathhausgasse 5 in der Restauration.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren mit guten Zeugnissen zum 1. September gesucht
Harz 40a.

Eine Aufwärterin wird gesucht
kl. Berlin 1.

Eine Aufwartung für einige Stunden des Morgens gesucht Blücherstraße 9, 2 Tr.

Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen mit guten 3, 4 und 5jährigen Attesten wünschen zum 1. October Stellen durch
Frau **Rötscher,** Kuttelpforte 5.

Eine gesunde **Amme** sucht Stellung
alter Markt 4, 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0003

Filet-Unterkleider

erfunden und patentirt von
Carl Mez & Söhne in Freiburg i. B.,
alleinige Niederlage bei
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92, Wäsche-Fabrik.

Bettfedern!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich hier wieder mit einem bedeutenden Transport **ächt böhmischer Bettfedern** und **Daunen** antreffe und dieselben am
Montag den 30., Dienstag den 31. d. Mts., Mittwoch den 1. Sept.
im Hotel zur „goldenen Rose," Nannischestr. 20
in kleinen und großen Partien zu den anerkannt billigen Preisen verkaufen werde. Besichtigung gestatte gern.

Auf Grube Hermine Henriette am **Dreierhaus** bei **Ammendorf** wird **beste Förderkohle** mit **15 Mkpf.** pro Hektoliter abgegeben.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe von heute ab nachstehende Artikel 40 % unter dem Einkaufspreis:
Wachs, gelb,
Schwefel, in Stücken,
Blauholz,
1 Partie **Thonpfeifen,**
1 „ **Tapezierblei,**
1 „ **Nußgewürze,**
1 „ **Chromgelb,**
50 ℔. **Rehposten,**
1 Partie **Dochte,**
1 „ **Putzsteine,**
50 ℔. **Alaun,**
Neublau zur Wäsche, à ℔. 2½ Sgr.,
Räucherkerzen,
Stuhlrohr, (B. 7952)
Ultramarin,
sowie verschiedene **Farben** zu jedem Preise.
H. Ströhmer.

Cocao-Kaffee,
à Pack 8, 4 und 2½ Sgr., empfiehlt
H. Ströhmer.

Eine Partie **losen Taback,** à ℔. 2½ Sgr., bei 5 ℔. = 5 Sgr., empfiehlt
H. Ströhmer.

Einen großen eisernen **Mörser,** einen **Ausgußstein** (Sandstein) verkauft billig
H. Ströhmer.

Bestes Sprengpulver,
à Pack 9½ Sgr., bei Entnahme von einem Faß 14¾ Rp. pr. Kasse, sowie feinstes **Jagdpulver,** à ℔. 9 Sgr., bei Entnahme von ⅛-Crt.-Kiste bedeutend billiger.
H. Ströhmer.

Fleisch-Verkauf.
Sonnabend den 29. d. **fettes Ochsen- u. Hammelfleisch.** Verkaufsstelle im Gasthof **zum Schwan.** Billige Preise.
F. Koennicke, Landfleischer.

Sehr fetten Limburger und Bairischen Sahnenkäse (ohne Maden), à **St. 4 und 5 Sgr. bei Boltze.**

Alte Cuba-Cigarren
in bekannter schöner Qualität empfiehlt
C. Rothenburg,
Königsplatz 6.

Staaken
in allen Längen wieder vorräthig.
H. Werther, Mötzlicher Weg 1.

Fackeln
hält vorräthig
F. W. Volck, Halle a. S.

Fackeln,
à St. 50 Rpf., empfiehlt
August Laue, Halle a. S.

Fleisch-Aktien sind Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres
Martinsgasse 21/22.

Ein gr. 5' hoher, blühender **Oleander** ist zu verkaufen Harzgasse 7.

Sehr gute **Federbetten, diverse Wäsche, Kommoden** billig zu verk. Schülershof 5, I.

Ein Paar schöne engl. **Kropftauben** billig zu verkaufen Hedwigsstraße 2.

Großes sehr dauerh. Sopha und andere helle **Möbel** zu verkaufen oder zu vermiethen **Dachritzgasse 4,** I.

Billig u. gut!
Garderoben-Halle
Kühlebrunnengasse,
unweit des Marktes.
Beinkleider u. Weste,
bester Luckenwalder Stoff,
Beides 4 Thaler.
Lustre-Röcke, 1⅓ Thlr.

Fahnen.
Zum Sedanfeste sind **Fahnen** vorräthig.
Fahnenfabrik gr. Ulrichsstr. 1.
Gundermann.

Für Zahnpatienten.
Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren, täglich Nachmittags zu sprechen.
H. Paul, Arztgehülfe, Dachritzgasse 13.

Ein großer Geldschrank steht zum Tausch auf einen kleineren oder Verkauf. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein schönes **Pianoforte** (Nußbaumholz) steht zu verkaufen (Preis 100 Rp.)
Bahnhofsstr. 7, 1 Tr.

Eine **Singersche Nähmaschine** (altes System) ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Alter gep. **Lehnstuhl** verk. Brunneng. 11.

Wer einmal etwas Pikfeines essen will, der komme zum **Pommer Karl,** da giebt es fließend fette **Aale, Flundern, Bücklinge** billig zu kaufen.
Stand: an der Marktkirche.

Gute Speisekartoffeln,
à 5 Liter 2¼ Sgr., verkauft
kl. Brauhausgasse 11.

Gurkenfaß zu verkaufen Königsplatz 1.

Eine **Kohlenhöhle** und ein **Leiterwagen** wird zu kaufen gesucht
Dachritzgasse 1, 2 Tr.

Ein Stamm französischer **Kaninchen,** Lapins, sind zu verkaufen kl. Ulrichsstraße 26.

Ausverkauf von Torf.
Um mit meinen Vorräthen von **Torfsteinen** zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen, und bitte bei Anschaffung von Winterbedarf mich gefälligst zu berücksichtigen.
Thilo Brehme's Wwe.,
lange Gasse 18.

Gartenerde (2 sp. Fuhre 50 ₰) abzuladen Gasthof drei Kugeln.

Wohnungs-Vermiethung.
In meinem neu erbauten Hause ist die 2te Etage zu vermiethen u. zum 1. October zu beziehen. **F. Steineck,** Klausthorstr. 6.

Eine Wohnung zu 275 Rp. ist z. 1. Octb. zu beziehen Markt 17.

H. Parterre 5 St., II. Et. 2 St., 3 K. u. kl. Wohnung zu vermiethen Geistthor 5 f.

Eine geräumige Wohnung, parterre, mit Einfahrt und Niederlagen, wird z. 1. October d. J. zu miethen gesucht. Geehrte Offerten werden unter K. H. 99 in der Exped. d. Bl. erbeten.

2 Wohnungen, jede mit 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, 1. October zu beziehen. Näheres Nannische Straße 8, I.

Morgenröcke für Damen
in grösster Auswahl empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Zeuner's Restauration, Markt, Kleinschmieden 1.
Alle Abende musikalische Abendunterhaltung in Begleitung eines beliebten Komikers.
Bier ff. vom Eis.

Müllers Belle vue
Wegen Abhaltung einer größeren Privatfestlichkeit bleibt mein Local Sonnabend den 28. August von Nachmittags 3 Uhr an geschlossen.
Achtungsvoll **C. Ermes.**

Deike's Arena auf dem Roßplatze.
Heute Sonnabend den 28. August finden
2 grosse Brillant- u. Gala-Vorstellungen
mit ganz neuem Programm statt. Unter Anderm kommt zur Aufführung:
Die Sprünge der Araber über Menschen und Pferde,
Auftreten des berühmten Deckenläufers Herrn Lewandowsky aus Petersburg,
sowie **Chin-Chon-Chan oder das Fest der Chinesen zu Peking,**
ausgeführt von 8 Personen im National-Costüm.
Zum Schluß: **Tableau vivant, Galerie lebender Bilder**
auf dem beweglichen Piedestal.
Nachmittag präcise 4 Uhr **Kinder-Vorstellung.** Kassenöffnung 3 Uhr.
Abend-Vorstellung präcise 8 Uhr, bei brillanter Beleuchtung, Kassenöffnung 7 Uhr.
Vollständige Programms sind an der Kasse sowie bei der Bedienung zu haben.
A. Deike, Director.

Eine Wohnung
zu 110 Rp. zum 1. October zu vermiethen
Brüderstraße 9, I.

Eine kl. Wohnung zu 45 Rp. z. 1. October zu beziehen gr. Ulrichsstraße 29.

Sophienstraße Nr. 9b ist im neu erbauten Hause die erste Etage im Ganzen oder getheilt noch zu vermiethen.
Zu erfragen im Hause beim
Polir **Meyer.**

Versetzungshalber eine fr. St., K., K. und Zubehör zum 1. October zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung zu 48 Rp. 1. Octbr. zu beziehen Böckstraße 2a, I.

Fein möbl. Zimmer mit Kab. z. 1. Sept. zu vermiethen Sophienstraße 2, II.

Freundl. möbl. Stube 1. Sept. zu vermiethen Augustastraße 1.

Eine möblirte Stube mit Kabinet z. 1. Sept. zu vermiethen Markt 5/6.

Eine ff. möbl. Wohnung, Wohn- u. Schlafzimmer, sofort zu beziehen
gr. Steinstraße 73, II.

Möbl. Stube u. K. sind an 1—2 Herren zu vermiethen gr. Brauhausgasse 2.

Frdl. möbl. Stube u. K. an 1—2 Herren sofort zu vermiethen Schülershof 5 am Markt.

2—3 Schüler finden freundliche Aufnahme. Gesunde Lage in der Nähe des Waisenhauses. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Ein angenehmes Zimmer sofort, auch vorübergehend, zu vermiethen Wilhelmsstr. 37.

Ein anst. Herr w. als Mitbewohner einer möbl. Stube gesucht Harz 43, I.

Fr. möbl. Zimmer m. Kab. alter Markt 9.

Möbl. Wohnung für 2 Herren Brunnengasse 11.

Frdl. möbl. Stube Spitze 22.

Frdl. möbl. Stube an 2 Herren sof. oder später zu verm. Preis je 4 Rp. prän. Königsplatz 6, 3 Tr. l.

Anst. Schlafstelle Grafeweg 16.

Anst. Schlafstelle Strohhofespitze 25, I.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Ulrichsstr. 13.

Anst. Schlafstelle m. K. Niemeyerstr. 11, II.

Anst. Schlafstelle f. Sandberg 19.

Schlafstelle mit o. o. K. Steinweg 42, III.

Ein Geschäftsmann sucht in der Nähe der Bahn sofort oder 1. October eine Wohnung zu 40—60 Rp. Offerten unter **Nr. 84** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht eine Wohnung v. 2 St., 3 K., K. u. Zub. Adr. bei **H. Pflug** abzugeben.

Von 2 Leuten gesucht 2 St., K., K. im Königsviertel oder dessen Nähe zum 1. October. Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein einz. Herr sucht z. 1. Oct. St. u. K., unmöblirt, in ges. u. ruh. Lage. Offerten unter **D. G.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tivoli-Theater im Brockenhaus-Garten.
Sonnabend: Benefiz für Fr. **Ottilie Frohmüller. Im Vorzimmer,** Charakterbild. **Ein weißer Othello,** Posse. **Hermann und Dorothea,** Liederspiel.
Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein. Vereinsbillets haben Gültigkeit.
Ottilie Frohmüller.

Die Versammlung
der Herrn **Fleischermeister** findet
Montag, den 30. August
im Saale des **„Kühlen Brunnen"** statt und werden die Mitglieder dazu höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
Angelegenheit eines Delegirten nach Gotha.
Der Vorstand.

Versammlung
der **Schlossergesellen Sonnabend den 28. d. M.** in der Restauration zum **Posthorn,** kl. Sandberg 1. **D. V.**

Je suis infiniment malheureux, plongé dans la douleur, mais je te pardonne.

Ein weiß und braun gefleckter **Jagdhund** zugelaufen Mühlberg 3 part.

Ein weißes wollenes **Tuch,** vom Rannischen Thor, Steinweg und Märkerstraße entlang gestern Abend um 10 Uhr verloren gegangen, ist gegen Belohnung abzugeben
Schmeerstraße 27.

Gestern Abend ist vom Schwemmbrauhaus, Promenade bis im Gasthof zum **„Roß"** ein **Portemonnaie mit Geld** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
kl. Sandberg 10b.

Eine **Brille** auf dem Wege Leipzigerstraße bis zum Markt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 16
im Laden.

Ein lila seidenes Kleiderschöschen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Königsstraße 20c, 1 Tr.

Ein Kanarienvogel
entflogen, mit grauem Hals und einem grauen Flügel. Gegen Belohnung abzugeben
Kleinschmieden 2.

Ein braun u. weiß gefleckter **Hühnerhund** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Giebichenstein, Gartenstraße 4.

Hallescher Turn-Verein.
Montags u. Donnerstags Uebung.

Wasserstand der Saale bei Halle.
26. Aug. Abds. am neuen Unterp. 1,76 M.
27. Aug. Morgens am Unterpegel 1,76 M.
26. Aug. Abds. am alten Unterpegel 1,76 M.
27. Aug. Morgens am Unterpegel 1,76 M.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0004

Bericht

des

Halle'schen Vereins für Volkswohl

über seine Thätigkeit

vom 22. September 1874 bis 31. März 1875.

(Erstes Geschäftsjahr.)

Gesammtvorstand.

Vorsitzender: Herr **Bertram**, Kreisgerichtsrath.
Stellvertreter: Herr **Dr. Knoblauch**, Geh. Reg.-Rath u. Prof.
Rechnungsführer: Herr **Krüsch**, Bankiretter.
1. Schriftführer: Herr **Dr. Thamhayn**, pract. Arzt.
2. Schriftführer: Herr **Dr. Ule**.

Ausschußmitglieder

vom 22. Septbr. 1874 bis 31. März 1875.

Die Herren:

Brand, O., Kaufmann.
Cammitus, Maler.
Dr. Conrad, Professor.
Demuth, Rentier.
Dr. Dryander, Konsistorialrath.
Elste, Auctionskommissar.
Flade, Reallehrer.
Foede, Pastor.
Dr. Fröhlich, Rabbiner.
Dr. Gerland, Professor.
Frhr. **v. Hagen**, Bürgermeister.
Helm, Stadtrath.
Herzfeld, Justizrath.
Dr. Jacobson, pract. Arzt.
Jellinghaus, Rentier.
Jordan, Stadtrath.
Keil, A. G., Kaufmann.
Dr. Kohlmann, Director.
Dr. Köstlin, Konsistorialrath.
Kuhnt, Maurermeister.
Ludewig, Telegraphendirector.
Luhe, Kaserneninspektor.
Marschner, Rektor.
Meyer, C., Kaufmann.
Niemeyer, Buchhändler.
Niemeyer, Stadtrath.
Puls, Redakteur.
Rehbein, Baumeister.
Rocco, Zeichenlehrer.
Sachs, Z., Kaufmann.
Schweitzche, G.
Senff, Kaufmann.
Sickel, Diakonus.
Starke, Staats-Anwalt.
Dr. Stadelmann, Oekonomierath.
Steger, Lehrer.
Dr. Taschenberg, Professor.
Dr. Täufert, pract. Arzt.
Tittel, Lehrer.
Werther, Zimmermeister.
Woyrasch, Staats-Anwalt.
Fischige jun., Schuhmachermstr.

Wer sich gewöhnt hat, irgend welche Verhältnisse nur in ihrer engeren Zusammengehörigkeit zu betrachten, dem kann es wohl leicht geschehen, zu Trugschlüssen verleitet zu werden, Ursache und Wirkung zu verwechseln; dem kann es geschehen bei der Beurtheilung der großen gewaltigen Zeit, in der wir leben, die Frage zu bejahen: „ob denn nicht die neue Gesetzgebung Schuld sei an unsern socialen Mißständen"; der wird geneigt sein, diesen ganzen Verhältnissen den Stempel des „Gemachten" aufzuprägen. Tritt man aber heraus aus dieser Befangenheit, läßt man den freien Blick gleiten über die vergangenen Zeiten und verfolgt vorurtheilsfrei die zurückgelassenen Spuren, dann wird man kaum verkennen, daß hier eine naturgemäße, geschichtlich nothwendige, sociale Entwicklung vorliegt, eine Herausbildung des sogenannten Arbeiterstandes, dessem Ringen ähnliche Ideale zu Grunde liegen, wie den Jahrhunderte langen Kämpfen des Bürgerthums, die ja heute noch nicht zum vollen Abschlusse gekommen sind, mit dem aber auch dieselben Makel, dieselben Auswüchse und traurigen Erscheinungen sich verbinden. Dem so Dastehenden wird diese Bewegung einem Strome vergleichbar erscheinen, der gern sein ärmlich Quellen- und Flußgebiet verlassen möchte, um in lachender Ebene sich auszubreiten. Noch stemmen sich ihm die Urgebirge des Althergebrachten, noch die Granitmassen veralteter Anschauungen entgegen: aber er wird sich nicht aufhalten lassen in seinem Laufe; im überschäumenden Drange wird er jedes Hindernißs um so sicherer zu durchbrechen suchen, je starrer es sich ihm entgegen setzt. Und das geht ohne Verwüstung nicht ab. —

Wenn wir nicht vergessen, daß jedem Geschlechte die Aufgabe obliegt, die Sünden der vorhergegangenen zu sühnen; wenn wir nicht vergessen, daß unser Volksunterricht in den letzten dreißig Jahren auf Grundlagen ruhte, die wesentlich verschieden waren von denen, welche aus allen Theilen Europas Besucher anlockten, die herrliche Blüthe unserer Schulanstalten zu bewundern; wenn wir nicht vergessen, daß wir in eben dieser Zeit mancherlei geschäftliche und finanzielle Krisen zu überwinden hatten mit ihren Folgen und drei Mal in die Lage kamen, in Feindes Land den Krieg hineinzutragen, Verhältnisse, die erfahrungsmäßig gerade nicht veredelnd auf die große Masse wirken; wenn wir endlich nicht übersehen, was bereits im Anfange angedeutet wurde, daß unsere ganze Zeitrichtung ähnlich der des 15. und 16. Jahrhunderts eine gewaltig ringende, Neues schaffende und vorbereitende und deßhalb jene Bewegungen nur unterstützende ist — dann muß dem gebildeteren Theile des Volks es als eine gebieterische Pflicht erscheinen, Alles aufzubieten, die unteren Stände aus ihrer Leere heraus zu reißen, ihnen jegliche Unterstützung zu gewähren, damit der in ihnen erwachte gerechtfertigte Drang nach Verbesserung in die richtigen Bahnen gelenkt, der anstürmende Wogenschwall durch weise angelegte Kanäle in seinem kyklopischen Ungestüme gebrochen wird. Es wäre ein thörichtes Beginnen, da widerstreben zu wollen, wo nur ein selbstbewußtes Entgegenkommen ein erfreuliches Ende zu bereiten im Stande ist.

Das ist die Unterlage, von der mehr oder weniger bewußt die humanen Bestrebungen unserer Zeit sich abheben, die nicht als Neigungen, sondern als Bedürfnisse hinzustellen sind, und die um so mehr zu glänzenden Erfolgen geleiten werden, je mehr sie sich auf eine richtige Erkenntniß stützen, je mehr sie des thatsächlichen Bodens sich bewußt sind.

Ein Mittel nun, um besonders erfolgreich auf diesem Gebiete eingreifen zu können und die genannte Bewegung auf geebnete Bahnen zu bringen, welch' anderes kann es wohl sein, als in jene Schichten die Möglichkeit zu tragen, auf besseres Wissen ein richtigeres Urtheil dessen zu gründen, was ihnen zu einer gedeihlichen Entwicklung noth thut; durch einen geeigneten Bildungsgrad ihr Denken zu fördern und zu beleben, damit sie sich selbst zu schützen vermögen vor Lug und Trug, vor Bethörung und Irreführung; durch Hebung ihres sittlichen Bewußtseins ihre Thatkraft zu stählen? —

Am 12. Febr. 1874 war in der „Tulpe" eine Anzahl Männer in der Absicht zusammengetreten, einen Verein zu gründen, welcher sich die Aufgabe stellen sollte, den aus den Gefängnissen Entlassenen den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben zu erleichtern und während der Strafzeit der Angehörigen derselben in moralischer und leiblicher Hinsicht sich anzunehmen. Dieser Anlaß brachte auch die Ueberzeugung zur Geltung, daß überhaupt „die Entwickelung unserer socialen Zustände dringend der direkten Fürsorge und Förderung durch eine planmäßige Arbeit bedürfe." — Fiel auch von dieser Versammlung als reife Frucht zunächst nur die Bildung des Gefängnißvereins ab, so hatte doch auch eine neue Blüthe bereits ansetzen können. Das große Ganze nicht außer Augen setzend wählte die Versammlung zwanzig Männer, welche der praktischen Ausführbarkeit des allgemeinen, vorher angedeuteten Gedankens näher treten und einer späteren größeren Versammlung Vorlage darüber machen sollten. Schon am 19. Febr. konnte in der „Stadt Hamburg" eine neue Sitzung anberaumt werden, in der das Centralcomité gewählt und beauftragt wurde, in einem „Aufrufe an unsere Mitbürger" die allgemeinen Gesichtspunkte zusammenzustellen. Dieser Aufruf, in einer Versammlung am 7. März gebilligt und angenommen, enthielt gleichzeitig die Einladung zu einer allgemeinen Bürgerversammlung am 28. April, in welcher Beschluß zu fassen sei über Gründung eines Vereins, „welcher in leiblicher, geistiger und sittlicher Beziehung hebend und fördernd auf das Volksleben wirken, und zu dem Zwecke eine Vereinigung bereits bestehender Gesellschaften gleicher Tendenz anstreben, sowie Einrichtungen ins Leben rufen solle, welche geeignet wären, jene Bestrebungen in der ausgedehntesten Weise zu unterstützen." Die Versammlung stimmte zu; ungefähr zweihundert der Anwesenden erklärten ihren Beitritt, das Zwanzigercomité wurde bestätigt und aufgefordert, durch vierzig geeignete Männer sich zu verstärken und die weiteren Vorarbeiten zur Bildung des Gesammtvereins in die Hand zu nehmen, während das Centralcomité die obere Leitung behielt. Gleichzeitig wurde die Einrichtung von zunächst vier Abtheilungen beschlossen, welche die Zweigthätigkeiten des Gesammtvereins darstellen sollten, nämlich:

I) die Abtheilung für Fortbildungsschulen,
II) die Abtheilung für Volksbibliotheken,
III) die Abtheilung für öffentliche Vorträge,
IV) die Abtheilung für das Armenwesen.

Der erweiterte Ausschuß konnte bereits am 16. Juni seine vorbereitende Thätigkeit beginnen, die Geschäftsordnung entwerfen, die Grundzüge eines vorläufigen Vereinsstatuts durchberathen und einer Redaktions-Kommission den Auftrag ertheilen, die von den einzelnen Abtheilungen zu entwerfenden Statuten und Ordnungen einer Prüfung und Sichtung zu unterwerfen, um die Uebereinstimmung des Ganzen zu sichern. Hiermit war denn die vorbereitende Thätigkeit im Großen erledigt; der Schwerpunkt der weiteren Arbeiten lag nun zunächst in der Durchführung der Abtheilungen und ihrer Festigung.

So wurde es möglich, am 22. Sept. die allgemeine Generalversammlung zusammen zu berufen, welche dem provisorischen Zustande ein Ende machen sollte. Das vorgelegte Statut wurde angenommen, der Anfang des Geschäftsjahres auf den 1. April verlegt, so daß also das erste nur den Zeitraum vom 22. Sept. 1874 — 31. März 1875 umfaßte, und der Gesammtvorstand gewählt, der Ausschuß aber so, daß zwölf durch Mehrheit bestimmte Männer das Recht und den Auftrag erhielten, durch Auswahl von 38 Mitgliedern sich bis auf Funfzig zu verstärken.

Hiermit war denn der Verein der ursprünglichen Anlage nach in allen Theilen fest gefügt. Konnte auch die Thätigkeit nicht von vornherein eine so umfassende sein, wie sie wohl anfänglich ins Auge gefaßt war, das Mögliche war erreicht: Der „Hallesche Verein für Volkswohl" stellt sich die bereits angedeutete Aufgabe: hebend und fördernd in leiblicher, geistiger und sittlicher Beziehung auf das Volksleben zu wirken, zu dem Zwecke Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken zu gründen, öffentliche Vorträge einzurichten, der Verarmung entgegen zu arbeiten. Er nimmt jeden unbescholtenen Volljährigen als sein Mitglied an, ebenso auch Vereine, Gesellschaften, Institute als solche und wird vertreten durch Generalversammlung, Vorstand, Ausschuß und die einzelnen Abtheilungsausschüsse. —

Es mußte nun zunächst die Hauptaufgabe der neuen Verwaltung sein, dem Vereine eine möglichste Ausdehnung zu geben, um so auch gleichzeitig in den Besitz der Geldmittel zu kommen, welche allein ein Wirken nach den verschiedenen Richtungen hin ermöglichten. Am zweckentsprechendsten schien die Vertheilung von Listen an Vertrauensmänner zu sein, welche zur Zeichnung anregen sollten. Auch wurde bestimmt, den Jahresbeitrag in seiner vollen Höhe einzuziehen, ohne Rücksicht auf das verkürzte erste Geschäftsjahr. Als der geringste Jahresbeitrag wurde 1 Mark festgesetzt, von allen höheren Beiträgen 1 Mark für den Gesammtverein abgezogen; die übrige Summe kam nach dem Wunsche des Gebers den bestimmten Abtheilungen zu Gute oder wurde bei fehlenden Bestimmungen nach dem besten Ermessen des Vereinsausschusses nach Bedürfniß auf jene vertheilt. Die Abtheilungen sind gehalten, ihre Ueberschüsse beim Ablaufe des Geschäftsjahres an die Gesammtkasse zurückzuzahlen; das besonders von den Beitragenden Zugewiesene bleibt ihnen ungeschmälert erhalten; andere Ueberschüsse können nach Erforderniß in erster Linie für das nächste Jahr wieder zugewiesen werden.

Bevor nun die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen näher berücksichtigt wird, deren Summe am besten für das Gesammtwirken des Vereins den Ausdruck giebt, sei noch bemerkt, daß in der statutenmäßig festgesetzten letzten Generalversammlung des ersten Geschäftsjahres — am 16. März 1875 — der immerhin erfreuliche Erfolg zu melden war, daß 826 Mitglieder dem Vereine angehörten, daß die Gesammteinnahme — allerdings einschließlich größerer Geschenke von 1500, 450, 75 Mark 2c. — 7004 Mark 18 Pf., die Gesammtausgabe 3088 Mark 48 Pf. betrug, so daß ein Ueberschuß von 3915 Mark 70 Pf. in das Geschäftsjahr 1875—76 herübergenommen werden konnte. — Es sei übrigens gleich hier betont, daß es allein dem hochherzigen Geschenke von 1500 Mark zu danken war, daß wir sofort an die Einrichtung der Fortbildungsschule gehen und einen Reservefond zurücklegen konnten.

I. Abtheilung.

Die Fortbildungsschule.

Vorsitzender: Herr **Dr. Dryander**, Konsist.-Rath.
Stellvertreter: Herr **Rehbein**, Baumeister.
Technischer Leiter der gewerbl. Fortbild.-Sch.: Herr **Dr. Kohlmann**, Director.
Technischer Leiter der element. Fortbild.-Sch.: Herr **Marschner**, Rektor.
Rechnungsführer: Herr **Niemeyer**, Stadtrath.

Die Hoffnung, auf den älteren Theil des Arbeiterstandes fortbildend einwirken zu können, mußte von vornherein als eine schwache angesehen werden; die Hauptthätigkeit des jungen Vereins konnte nur zu der, der gewöhnlichen Schule entwachsenen Jugend sich wenden; sie heranzubilden und den schlechten äußeren Einflüssen zu entziehen, das war vor Allem anzustreben. Errichtung einer Fortbildungsschule mit bestimmtem geregelten Lehrplane, Gründung einer Volksbibliothek für die Benutzung in den Freistunden schien das dazu Nothwendigste zu sein. Jene sollte die im Schulunterrichte erworbenen Kenntnisse befestigen und erweitern, für die berufsmäßigen Fächer im Allgemeinen eine technische Ausbildung anbahnen und die Sittlichkeit sowie den religiösen Sinn mit Fernhaltung alles Konfessionellen heben. — Die Schule begann am 19. Oct. 1874.

Die ungleiche Vorbildung der aufzunehmenden Schüler macht eine Theilung nothwendig: in der Elementarschule wurde von fünf Lehrern wöchentlich an drei Abenden in anderthalbstündige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0005

(8—½10 Uhr) Zeit und in zwei Abtheilungen Unterricht ertheilt in der Muttersprache: (im Lesen, Schreiben, in der Orthographie, in Stilübungen und leichten Geschäftsaufsätzen), im Rechnen, in der Geographie und Naturgeschichte, sofern diese Wissenschaften gemeinnützigen Charakter haben. In der gewerblichen Fortbildungsschule dagegen gaben acht Lehrer an vier Abenden in der vorgenannten Zeit und ebenfalls in zwei Abtheilungen Unterricht im: Deutschen mit Bezug auf das gewerbliche und geschäftliche Leben; in der Physik, sofern ihre Gesetze und Erscheinungen für das Gewerbe besondere Wichtigkeit haben; in der Chemie, Geographie, Geschichte (vor allen der Deutschen; die allgemeine wurde herangezogen, soweit sie zum Verständniße jener nothwendig ist), im Rechnen, (regula de tri, Gesellschafts-, Zins-, Procent-, Rabatt-, Disconto-, Wechselrechnung), in der Geometrie und Buchführung. Der Unterricht im Zeichnen konnte an der hiesigen staatlichen gewerblichen Zeichenschule genommen werden, was dem Vereine eine wesentliche Erleichterung brachte; er wurde an drei Abenden wöchentlich von 8—10 Uhr ertheilt; dazu kam noch ein sonntäglicher Unterricht von 9—12 Uhr Vormittags für Maschinenzeichnen. —

Es mußte die Zwecke der Abtheilung wesentlich fördern, wenn sie mit älteren Vereinen gleicher Tendenz in möglichst nahen Zusammenhang treten konnte. Es war daher das freundliche Entgegenkommen des bereits 25 Jahre bestehenden Handwerkerbildungsvereins, sowie das des jüngeren Bautechnikervereins nur mit herzlichem Danke zu begrüßen. Mit jenem konnten den gegebenen Verhältnissen entsprechend nur vorläufige Verabredungen zu Stande kommen, die indeß den Ausgangspunkt für ein ferneres engeres Zusammengehen abgeben werden; mit diesem wurde das Abkommen getroffen (20. Nov. 1874), daß der Verein für Volkswohl eine Baulasse einrichtete, in welcher Sonntags von 2—4 Uhr theoretischer Unterricht in alle dem ertheilt wurde, was einem tüchtigen Polir zu wissen nöthig ist, daß aber der Bautechnikerverein dafür jährlich 200 Mark zur Kasse zahlte und seine Lehrlinge zum regelmäßigen Besuche anhielt. Am 18. Januar 1875 konnte zum ersten Male dieser Unterricht ertheilt werden.

Die Benutzung der Schule war eine erfreuliche, der anfängliche Zudrang, darunter selbst schon bejahrterer Schüler, so groß, daß die Schulräume des Handwerkerbildungsvereins nicht ausreichten und die städtische Behörde um Ueberlassung von Klassen in der Volksschule und im neuen Gymnasium angegangen werden mußte, eine Bitte, die in der entgegenkommendsten Weise erfüllt wurde. Die Anzahl der Schüler war 196; auf die einzelnen Abtheilungen vertheilten sie sich so, daß 80 die Elementarschule, 102 die Fortbildungsschule, 42 die Baulasse besuchten, 89 an dem Zeichnenunterrichte Theil nahmen. Der so entstehende Unterschied von 117 Schülern erklärt sich dadurch, daß Viele sich an verschiedenen Abtheilungen betheiligten. — Die Kassenverhältnisse gestalteten sich sehr günstig, weil, wie schon angedeutet, sowohl die Staats-, wie die Stadtbehörden, die Presse und Private dem Unternehmen freundlich zur Seite standen. Die Einnahmen (zugewiesene Beiträge der Vereinsmitglieder und des Bautechnikervereins, Schul- und Eintrittsgelder, Geschenke ꝛc.) betrugen 902 Mark, die Ausgaben 1170 Mark 8 Pf., so daß aus dem allgemeinen Fond nur 268 Mark 8 Pf. zu decken waren.

Die Einrichtung eines Lesezimmers sowie die Durchführung der im Statute vorgesehenen Sonntagszusammenkünfte mußte dem nächsten Geschäftsjahre überlassen werden.

Nehmen wir den Ueberblick über das Ganze, so kann man mit dem Erfolge wohl zufrieden sein, denn es darf nicht übersehen werden, daß der Beginn des Unternehmens unter sehr schwierigen Verhältnissen zu Stande kam, daß ein Theil des Arbeiterstandes grade jetzt sehr selbstbewußt ist, und das Gefühl des Bedürfnisses nach einer besseren geistigen Entwickelung kaum hat, während ein anderer in der angeerbten Regungslosigkeit verharrt; daß in Folge unserer Kriegsthaten es Mode geworden ist, auf den Kulturstand der Nachbarvölker herabzublicken und zu übersehen, wie so manche derselben uns bezüglich der Schöpfungskraft weit voran stehen. Namentlich das Letztere anschaulich zu machen, den Wahn des Besserseins zu beseitigen und lieber zum Nacheifer anzuregen, das muß als eine Hauptaufgabe des gewerblichen Schullebens angesehen werden.

So lag es in der Natur der Sache, daß zunächst nur die besseren Elemente der Einladung folgten und treu aushielten, die weniger Festen im zweiten Vierteljahre etwas im Eifer nachließen, eine Erfahrung, die nicht abschrecken darf. Denn das auch nur im kleinen Kreise gesäte Gute wird die engen Grenzen überwuchern und sich weiter verbreiten. Wesentliche Unterstützung wird es sein, wenn erst die Gemeinde als solche sich betheiligt, der Schulbesuch obligatorisch wird und so ein organischer Zusammenhang mit der Volksschule sich herstellen läßt.

II. Abtheilung.

Für die Volksbibliothek.

Vorsitzender: Herr **Dr. Thamhayn**, prakt. Arzt.
Stellvertr. u. Rechnungsführer: Herr **Niemeyer**, Buchhändler.
Bibliothekare: { Herr **Blade**, Reallehrer. / Herr **Sieger**, Lehrer.
Schriftführer: Herr **Puls**, Redakteur.

Die Einrichtung einer Volksbibliothek ist vorher als ein wesentliches Mittel bezeichnet worden, neben der Schule Bildung in den unteren Schichten zu verbreiten. Vielfache günstige Erfahrungen in anderen Städten wirkten ermuthigend.

Die Einrichtung der unsrigen ist uns wesentlich erleichtert worden. Auch hier schulden wir der Freundlichkeit unserer Behörden viel, die uns einen passenden Raum im Rathhause bewilligten, ebenso wie die Bürger unserer Stadt durch freiwillige Spenden uns zu einem großen Theile passender Bücher verhalfen; vor allen sei der Herren Buchhändler ehrend gedacht. Weitere Mittel wurden durch öffentliche Vorträge geschafft, so daß von Seiten der Vereinskasse für das erste Geschäftsjahr nur ein Zuschuß von 900 Mrk. erforderlich war. Die Bibliothek konnte am 14. Nov. 1874 der Benutzung übergeben werden mit 242 Werken in 475 Bänden; bis zum 31. März 1875 umfaßte sie 614 Werke in 1112 Bänden. Die Ausgabe erfolgte anfänglich zwei Mal die Woche, Abends von 7—8 Uhr, später wurde auch der Sonntag hinzugenommen von 11—12 Uhr. Die Ausgaben für Bücher und Utensilien betrugen 1313 Mrk. 4 Pf; an Lese- und Strafgeldern blieb ein Bestand von 27 Mrk. 23 Pf.

Die Hauptzahl der Werke bilden die Klassiker (112 Wb.), dann kommen Geschichts- (81) und Unterhaltungsschriften (75), geographische (54), der Kunst und dem Gewerbe dienende (42), naturgeschichtliche (42), gemeinnützige (36) u. s. f. Ausgegeben wurden bis zum 31. März 1875 1596 Bände (Unterhaltungsschr. 477, Zeitschriften 265, Klassiker 210, Geographien 166, Geschichtsbücher 141, Kunst- u. Gewerbeschr. 100 u. s. f.) an 208 Leser (darunter 22 Schüler, 10 Schülerinnen, 20 Kaufleute, 15 Büreaubeamte, 14 Mechaniker, 14 Maurer, 10 Zimmerleute, 10 Schlosser, je 7 Maschinenbauer u. Tischler, 6 Schneider u. s. f.) Unter diesen 208 Lesern waren 103 Schüler der Fortbildungsschulen, 27 Vereinsmitglieder und 78 Nichtmitglieder.

Die Benutzung der Bibliothek war eine zunehmende; während an den 14 Ausgabeabenden bis zum 31. Dez. 1874 durchschnittlich 27 Bände entliehen wurden, steigerte sich die Anzahl an den 25 Ausgabeabenden des 1. Vierteljahres 1875 auf 48—49 Bände. Die Bücher wurden im guten Zustande zurückgeliefert; Verluste kamen nicht vor.

Auch diese Abtheilung kann leidlich zufrieden sein mit ihren Erfolgen.

III. Abtheilung

für öffentliche Vorträge.

Vorsitzender: Herr **Dr. Thamhayn** prakt. Arzt.
Stellvertreter: Herr **Dr. Ule.**
Schriftführer: Herr **Dr. Fröhlich**, Rabbiner.

Während die Schule und die Bibliothek mehr für die heranwachsenden Arbeiter bestimmt war, sollten die öffentlichen Vorträge den älteren Mittel und Wege zeigen, sich fortzubilden; sie sollten namentlich das Nachdenken anregen, sie sollten veranlassen, das umgebende Alltägliche der verdienten Würdigung zu unterziehen und es von einem höheren Gesichtspunkte aus zu betrachten. So wurde das Haus mit seinen vielfachen Beziehungen zum Gegenstande der Vorträge bestimmt; die geschichtliche Entwickelung desselben, Wärme und Heizung, Ventilation, Licht und Beleuchtung, Luxus in und außer dem Hause, Haut und Bad, Hausthiere und Hauspflanzen, Bereitung eines kräftigen Mittagsessens, Getränke in ihrer Reinheit und Verfälschung, das Haus im Strafgesetzbuche, Spiele und Vergnügungen der Kinder im Hause, das waren die Themata, die monatlich an zwei Abenden in der angedeuteten Reihenfolge zum öffentlichen Vortrage kamen und die mit dankenswerther Bereitwilligkeit auch von Herren, die sonst dem Vereine fern standen, übernommen wurden. Bezüglich des Lokals war die Ansicht durchgedrungen, daß es ein öffentliches sein müßte, in dem die Zuhörer Gelegenheit hätten, bei einer Erfrischung zu sitzen und zu zu hören. Nur das Rauchen während der Vorträge war nicht gestattet, eine Einrichtung, die musterhaft von den Betheiligten durchgeführt wurde. Der Zutritt war frei und einem Jeden gestattet.

Der Erfolg dieser Abtheilung war nicht der erwünschte und erhoffte. Die Betheiligung war schwach, vielleicht 120—150 Personen nahmen durchschnittlich Theil, so daß der Wirth sich veranlaßt sah, für die acht letzten Vorträge eine Saalmiethe zu beanspruchen. Der Arbeiterstand hielt sich im Großen und Ganzen fern. Er hat zum großen Theile, wie schon bemerkt, noch gar nicht das Gefühl des Bedürfnisses, aus seiner geistigen Leere herauszutreten, was nicht genug betont werden kann, weil das Gegentheil zu häufig angenommen wird; es ist ihm deßhalb auch zu umständlich, sich Abends, von der Arbeit kommend, erst noch ein Mal um zu ziehen. Dazu kam das Mißtrauen, daß Männer, der „Bourgeoisie" angehörig, ohne alle Privatzwecke sich seinetwegen Mühe und Umstände machen sollten!

Eine allgemeine Diskussion nach Schluß der Vorträge, wie sie vom Vorstande angestrebt wurde, kam noch nicht zu Stande. Trotz dieses geringen Erfolges wird der Versuch weiter fortzuführen sein. Die Besuchenden, hauptsächlich Gewerbetreibende mit ihren Angehörigen, zeigten ein reges Interesse und erschienen mit erfreulicher Regelmäßigkeit. Möglich, daß wir von hier aus dem angestrebten Ziele doch näher zu kommen vermögen, möglich, daß wir doch bei der nöthigen Ausdauer das Gefühl für das wecken, was dem Arbeiter noth thut! Dringt doch auch der Regen nur tropfenweise in des Felsen Brust.

IV. Abtheilung.

Zur Verhütung von Verarmung und zur Beseitigung der Haus- und Straßenbettelei.

Vorsitzender: Herr **Ludewig**, Telegraphendirector.
Stellvertreter: Herr **C. Meyer**, Kaufmann.
Kassirer: Herr **A. G. Keil**, Kaufmann.
Beisitzer: { Herr **Dr. Jacobson**, prakt. Arzt. / Herr **Sickel**, Diakonus.
Reisepfleger: Herr **Senff**, Kaufmann.

Die schwierigste Stellung hatte entschieden die vierte Abtheilung, deren Aufgabe es war, die Privatarmenpflege sachmäßig zu regeln und die Privatwohlthätigkeit in die richtigen Bahnen zu lenken. Zähes Festhalten an den alten Formen des Wohlthuns, namentlich seitens der Frauenwelt, Zuweisen von Armen an den Verein, aber ohne die nöthigen Mittel gleichzeitig anzuweisen seitens der Privaten, das waren äußere Hemmnisse; leider trat dazu ein bedeutendes inneres: daß nämlich nicht die Mittel der Abtheilung zugewiesen werden konnten, die sie zur vollen Lösung ihrer Aufgabe brauchte, weil sonst die Grundinteressen des Gesammtvereins geschädigt worden wären. Die Abtheilung wird es vor Allen als ihr zukünftiges Ziel zu betrachten haben, mit andern Gleiches anstrebenden Vereinen Hand in Hand zu arbeiten, um so etwas Segensreiches zu leisten; viel ist schon durch das freundliche Entgegenkommen der städtischen Armenverwaltung erreicht worden.

Die Abtheilung, die am 10. Okt. vorigen Jahres ihre Arbeit begann, erhielt aus der Vereinskasse 900 Mark zugewiesen, davon wurden 69 Mark durchreisenden Personen bewilligt, weniger im Baarem, als vielmehr in Anweisungen auf Unterkommen und Verpflegung; 22,4 Mark Monatsdurchschnitt an laufenden Unterstützungen gereicht und 103,50 Mark an einmaligen. So gering die Summe des zu verwendenden Geldes war, es läßt sich dennoch eine Abnahme der Straßenbettelei, namentlich aber des „Fechtens" der Handwerksburschen feststellen.

Einen wohlthätigen Einfluß bezüglich der Hausbettelei scheinen die von der Abtheilung ausgegebenen sogenannten Armenschilder zu üben, die an den Haus- oder Ladenthüren befestigt werden und den Inhaber als Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettelei bezeichnen, der keine direkten Almosen verabfolgt. Bis zum 31. März 1875 wurden 85 solcher Schilde ausgegeben, ihre Vermehrung wird wohl am besten dazu beitragen, dem Unfuge der Hausbettelei zu steuern.

So stehen wir am Schlusse unseres ersten (halben) Geschäftsjahres, dankend den Behörden, der Presse und Allen, die unserm Vereine nach irgend einer Richtung hin sich freundlich erwiesen, dankend den Männern, die ihre Freistunden uns opferten, und im Dienste der Schule, der Bibliothek oder der Armenpflege sich neue Pflichten auferlegten; aber auch voller Zuversicht, daß nun diejenigen unserer Mitbürger, die bisher zweifelnd sich dem Vereine fern gehalten haben, im Vertrauen zur Sache ihre Kräfte mit der unseren vereinen. — Ernst war unser Wollen und wenn auch in der kurzen Zeit des Bestehens das Vollbrachte verhältnißmäßig noch gering ist, wir haben doch den Anfang und:

„Gutes gewollt mit Vertraun, und Beharrlichkeit führet zum Ausgang!"

Halle, den 18. Aug. 1875.

Dr. Thamhayn,
d. Z. I. Schriftführer.

Halle. Druck von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750828019/fragment/page=0006